

Mark Ludwig / Thomas Schierl /
Christian von Sikorski (Hrsg.)

Mediated Scandals

Gründe, Genese und Folgeeffekte von
medialer Skandalberichterstattung

HERBERT VON HALEM VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Mark Ludwig / Thomas Schierl / Christian von Sikorski (Hrsg.)
Mediated Scandals.
Gründe, Genese und Folgeeffekte von medialer Skandalberichterstattung
Köln: Halem, 2016

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten.
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme (inkl. Online-Netzwerken) gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© 2016 by Herbert von Halem Verlag, Köln

ISBN (Print): ISBN 978-3-86962-202-6

ISBN (PDF): ISBN 978-3-86962-203-3

Den Herbert von Halem Verlag erreichen Sie auch im Internet unter <http://www.halem-verlag.de>
E-Mail: info@halem-verlag.de

EDITORIAL ASSISTANT: Maria Hänelt

SATZ: Herbert von Halem Verlag
DRUCK: docupoint GmbH, Magdeburg
GESTALTUNG: Claudia Ott Grafischer Entwurf, Düsseldorf
Copyright Lexicon ©1992 by The Enschedé Font Foundry.
Lexicon® is a Registered Trademark of The Enschedé Font Foundry.

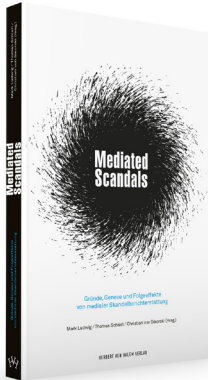
INHALT

| | |
|--|----|
| MARK LUDWIG / THOMAS SCHIERL / CHRISTIAN VON SIKORSKI Mediated Scandals: Eine Einführung in den Themenband | 9 |
| MARK LUDWIG / THOMAS SCHIERL Mediated Scandals und ihre Folgeeffekte. Eine einführende Betrachtung der Risiken und Relevanz medialer Skandalberichterstattung | 16 |
| I. GRUNDLEGENDE PERSPEKTIVEN DER AKTUELLEN SKANDALFORSCHUNG | |
| MARK EISENEGGER Negierte Reputation – Zur Logik medienöffentlicher Skandalisierungen | 33 |
| HANS MATHIAS KEPPLINGER Warum fühlen sich Skandalisierte auch dann als Opfer der Medien, wenn sie zugeben, was man ihnen vorwirft? | 58 |
| ROBERT ENTMAN Scandal and Silence in the American Political System | 77 |

II. EMPIRISCHE STUDIEN

| | |
|---|-----|
| NATASCHA ROTHER | 100 |
| Journalisten und ihre Rolle im Skandal: Zum Verantwortungsbewusstsein von Redaktionsleitern deutscher Politikmagazine | |
| SIMONE C. EHMIG | 126 |
| Wie der Alltag zum Skandal wird. Implikationen der Anprangerung von Missständen mit regionaler und überregionaler Reichweite | |
| SIGURD ALLERN / ESTER POLLACK | 146 |
| Nordic political scandals – Frequency, types and consequences | |
| INGA OELRICHS | 164 |
| Strukturmerkmale der Skandalberichterstattung | |
| CHRISTIAN VON SIKORSKI / MARK LUDWIG | 191 |
| Zur Relevanz und Wirkung visueller Skandalberichterstattung. Theoretische Überlegungen und empirische Erkenntnisse | |
| CHRISTIAN VON SIKORSKI / MARIA HÄNELT | 210 |
| (Re-)Framing the News: Die Effekte gerahmter Online-Kommentare in der Skandalberichterstattung – ein theoretisches Prozessmodell und eine experimentelle Überprüfung | |
| STEFAN GEISS | 233 |
| Vorverurteilung in Skandalen: Ursachen, Folgen und Gegenmaßnahmen | |
| Autorenverzeichnis | 261 |

Skandalforschung



MARK LUDWIG / THOMAS SCHIERL /
CHRISTIAN VON SIKORSKI (Hrsg.)

Mediated Scandals. Gründe, Genese und Folgeeffekte von medialer Skandalberichterstattung

2016, 268 S., 28 Abb., 13 Tab., Broschur,
213 x 142 mm, dt.

ISBN 978-3-86962-202-6

In jüngerer Zeit ist eine Zunahme der medialen Berichterstattung über Skandale zu beobachten. Die begleitenden zahlreichen, teilweise aufgeheizten Debatten um die Art und Weise der medialen Skandalberichterstattung – erinnert sei etwa an die Fälle Strauss-Kahn, Wulff, Kachelmann oder Hoenes – haben gezeigt, dass Skandale ein gesellschaftlich virulentes, jedoch nicht einfach zu greifendes Phänomen darstellen.

Skandalberichterstattung kann sich einerseits als gesellschaftlich hochrelevant erweisen, als mit ihr auf Missstände, Werte- oder Normverletzungen aufmerksam gemacht und Diskurse über grundlegende Werte und Normen in Gang gesetzt werden können. Andererseits kann eine Häufung von Skandalberichten sowie eine Zuspitzung und Personalisierung in der journalistischen Aufbereitung von Skandalen gleichfalls zu unerwünschten Auswirkungen auf Einzelpersonen (wie zum Beispiel nicht gerechtfertigte Reputationsschäden) und möglicherweise auch zu negativen gesellschaftlichen Effekten (wie zum Beispiel Vertrauensverluste in die Arbeit von Medien, Politik und anderer gesellschaftliche Teilbereiche) führen.

Vor diesem Hintergrund werden in *Mediated Scandals* grundlegende Aspekte der Thematik sowie aktuelle Studien und Sichtweisen auf die Thematik aus kommunikationswissenschaftlicher Perspektive vorgestellt. Der Band setzt seinen Schwerpunkt auf die bisher in der Forschung eher wenig beachteten Effekte von Skandalberichterstattung sowie deren Gründe und Genese.



HERBERT VON HALEM VERLAG

Schanzenstr. 22 · 51063 Köln
<http://www.halem-verlag.de>
info@halem-verlag.de

MARK LUDWIG / THOMAS SCHIERL /
CHRISTIAN VON SIKORSKI

Mediated Scandals: Eine Einführung in den Themenband

Als wir 2012 mit den ersten Vorarbeiten zu diesem nun vorliegenden Themenband begannen, bewegte gerade der Skandal um den damaligen Bundespräsidenten Christian Wulff die Öffentlichkeit in Deutschland. Der Ende Juni 2010 zum Bundespräsidenten gewählte ehemalige niedersächsische Ministerpräsident war im Februar 2012 infolge der sogenannten ›Wulff-Affäre‹ zurückgetreten. Als Grund gab er offiziell das beeinträchtigte Vertrauen in seine Person an (*Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 17.2.2012).

Was war passiert? Im Herbst 2011 waren Vorwürfe laut geworden, Wulff habe Fragen zur Finanzierung seines Hauses nur unzureichend beantwortet. Es begann die sogenannte ›Kreditaffäre‹, in der Christian Wulffs Aussagen über einen privaten Kredit von 500.000 Euro zur Finanzierung seines Eigenheimes genauer unter die Lupe genommen wurden. Zu einem in der Öffentlichkeit breit rezipierten Skandal weitete sich die Geschichte schließlich aus, als Wulff im Dezember 2011 bei Kai Diekmann, Chefredakteur der *Bild*-Zeitung, anrief und auf dessen Mailbox sprach – mit der dringlichen Bitte, die Geschichte rund um seine Hausfinanzierung zunächst nicht zu publizieren und auf ein klärendes Gespräch nach Rückkehr von seiner Reise in die Golfstaaten zu warten (vgl. u. a. GÖTSCHENBERG 2013; WULFF 2014). Wie später in der Eigendarstellung Wulffs bestätigt, fielen hier auch die Begriffe »Krieg führen« sowie die in den Medien vielfach zitierte Formulierung, dass »der Rubikon in dem Verhalten überschritten« sei (WULFF 2014: 184f.).

Aus heutiger Sicht bezeichnet Wulff diesen Anruf als »Riesendummheit« (ebd.: 186) – er war der Start einer umfassenden Skandalberichterstattung, die schließlich zum historischen Ereignis des Rücktritts eines Bundespräsidenten von seinem Amt führte. Es starteten umfangreiche Recherchen, die immer wieder neue Details zur Sprache brachten – unter anderem den Vorwurf der Finanzierung von Privaturlaube oder die unentgeltliche Nutzung eines Autos und eines Bobby Cars (»Bobby-Car-Affäre«). Aus juristischer Sicht blieb am Ende nichts übrig: Wulff wurde 2014 freigesprochen, mit dem Rückzug des Revisionsantrages der Staatsanwaltschaft Hannover im Juni 2014 wurde der Freispruch vom Vorwurf der Vorteilsannahme endgültig rechtskräftig (*Zeit Online*, 13.6.2014).

Fernab der Diskussion, inwieweit die damals vorliegenden Vorwürfe und der Umgang mit diesen durch Christian Wulff seinen Rücktritt zum damaligen Zeitpunkt rechtfertigten, legt der Fall Wulff in einer Reihe mit vielen weiteren Fällen der vergangenen Jahre nahe, den Blick auf medial vermittelte Skandale zu erweitern – und zwar insofern, dass nicht allein die Funktionalität von Skandalen, also etwa das Anstoßen von Wertediskussionen, sondern auch mögliche dysfunktionale Aspekte und Folgeeffekte stärker beachtet werden sollten. Im Falle von Wulff begann diesbezüglich im Nachgang eine selbstkritische mediale Reflexion. So sprach etwa Jürgen Dedial in der Neuen Zürcher Zeitung (18.2.2012) im Hinblick auf die Medien vom »Furor einer selbstgerechten Meute, die Blut geleckt hatte«. Hans-Ulrich Jörges (2013), der zu Beginn die Affäre in einer Stern-Kolumne mit starken Worten kommentiert hatte (»Mit Verlaub, Herr Präsident, Sie haben keinen Arsch in der Hose!«), konstatierte rückblickend eine »Verirrung von kritischem Journalismus, den es mit Zähnen und Klauen zu verteidigen gilt, in besinnungslose, lustvoll schmähende Kampagnen«.

Aus wissenschaftlicher Sicht ist in einem über die mediale Diskussion einzelner Fälle hinausgehenden Blick zu konstatieren, dass es bisher an einer systematischen, empirischen Aufbereitung, an Grundlagenforschung zur Thematik sowie an einer erweiterten Reflexion der individuellen wie gesellschaftlichen Folgeeffekte und möglichen Dysfunktionalitäten von Skandalberichterstattung weitestgehend fehlt. Zwar hat sich die deutschsprachige wie internationale Forschung insbesondere in den letzten zwei Jahrzehnten in zunehmender Weise dem früher kaum beachteten Bereich der Skandalforschung in zahlreichen Publikationen angenommen; allerdings konzentriert sie sich in empirischen Studien bisher insbesondere auf die Untersuchung einzelner Fälle, aus theoretischer

scher Sicht standen vor allem soziologisch geprägte Überlegungen zur gesellschaftlichen Bedeutung von Skandalen und ihrer Entwicklungen (u. a. HONDRICH 2002; IMHOF 2002; BURKHARDT 2006) sowie Überlegungen zur Relevanz von Massenmedien für die Genese von Skandalen (THOMPSON 2000) im Mittelpunkt. Empirische Forschung zu Effekten, Wirkungen und individuellen wie gesellschaftlichen Folgen wie diesbezügliche erweiterte theoretische Überlegungen, die etwa auch mögliche Dysfunktionalitäten einbeziehen, liegen bisher nur vereinzelt (zusammenfassend u. a. KEPPLINGER 2012) oder aus nicht kommunikationswissenschaftlicher Perspektive (u. a. GMÜR 2007) vor.

Diese Ausgangslage hat schließlich auch zu der Idee dieses Themenbandes beigetragen, dessen zentrales Anliegen es ist, aktuelle Forschungsansätze und Positionen wie auch neuere empirische Befunde im Feld zusammenzuführen. In seiner Entstehungsgeschichte ist der Band hierbei mit dem Projekt ›Skandalisierung und Viktimisierung‹ am Institut für Kommunikations- und Medienforschung (IKM) der Deutschen Sporthochschule Köln verbunden, in dessen Rahmen insbesondere in Dissertationen verschiedene Aspekte der Genese, Entwicklung und Folgeeffekte von Skandalen aufbereitet wurden. Zudem legte die im Februar 2015 durch das IKM veranstaltete Tagung ›Skandalisierung und Viktimisierung durch mediale Berichterstattung‹ (LUDWIG/VON SIKORSKI/SCHIERL 2015) einen wichtigen Grundstein für den vorliegenden Reader. Dort vorgestellte, ausgewählte Beiträge wurden in erweiterten Fassungen in diesen Themenband aufgenommen und mit grundlegenden Positionen ergänzt. Verfolgt wird hierbei ein Skandalverständnis, nachdem Skandale im Sinne von *mediated scandals* als Phänomene zu verstehen sind, die sich nach Thompson (2000) auf Ereignisse oder Sachverhalte beziehen, die mit bestimmten gesellschaftlichen Normen oder Werten konfliktieren, von Medien öffentlich angeprangert und verhandelt werden und eine Empörung oder Reaktion in der Öffentlichkeit hervorrufen (für eine erweiterte Definition vgl. den Beitrag von LUDWIG/SCHIERL in diesem Band). Im Mittelpunkt steht dabei stets das kommunikationswissenschaftliche Interesse an der Rolle, die Massenmedien für die Genese, Verbreitung sowie für Wirkungen und Folgeeffekte von Skandalen spielen.

Der Themenband wurde hierfür so aufgebaut, dass zunächst grundlegende theoretische Perspektiven der deutsch- wie englischsprachigen Forschung in diesem Feld aufgezeigt und zusammengeführt werden. In einem zweiten Teil folgen dann aktuelle, empirisch gestützte Analysen,

die das Feld aus Kommunikator-, Inhalts- und Wirkungsperspektive unter Einbeziehung unterschiedlicher Modi und Kanäle beleuchten.

Den Auftakt bildet zunächst eine vertiefende, grundlegende Einordnung der Thematik im Beitrag *Mediated Scandals und ihre Folgeeffekte. Eine einführende Betrachtung der Risiken und Relevanz medialer Skandalberichterstattung* (MARK LUDWIG/THOMAS SCHIERL). Im Anschluss schärft Mark Eisenegger in seinem Beitrag *Negierte Reputation – Zur Logik medienöffentlicher Skandalisierungen* unter Einbeziehung reputationstheoretischer Überlegungen das Bewusstsein für die Bedeutung von Skandalen als mögliche Gefährdung der über Reputation legitimierten gesellschaftlichen Anerkennungsverhältnisse als auch des für gesellschaftliche Integrationsprozesse bedeutsamen Reputationsstrebens. Zugleich verdeutlicht er unter Einbeziehung neuer inhaltsanalytischer Befunde, inwiefern Skandale als Indikatoren des Medienwandels wie auch von sozialem Wandel aufgefasst werden können.

HANS MATHIAS KEPPLINGERS Beitrag bringt die in der Forschung bisher wenig beachtete Perspektive der Medienwirkungen auf die Protagonisten von Skandalen selbst mit ein. Unter der bereits im Titel seines Beitrags angeführten Frage *Warum fühlen sich Skandalisierte auch dann als Opfer der Medien, wenn sie zugeben, was man ihnen vorwirft?* weist er auf die Bedeutung reziproker Effekte für die Wahrnehmung von Skandalen aus Sicht der Skandalisierten hin.

ROBERT ENTMAN fokussiert in seinem Beitrag *Scandal and Silence in the American Political System* auf einen bisher kaum beachteten Aspekt der Skandalberichterstattung. Vor dem Hintergrund der Fragestellung, warum manche triviale Normverstöße sich zu massiven Skandalen entwickeln, es um andere schwerwiegende Fälle jedoch erstaunlich ruhig bleibt, plädiert er dafür, zur Erklärung dieses Sachverhalts neben der medialen Berichterstattung verstärkt auch das strategische Framing seitens politischer Eliten und Interessengruppen in den Blick zu nehmen.

Neben diesen grundlegenden Positionen helfen spezifischere empirische Studien, ein erweitertes Verständnis der Genese, Entwicklung und Folgeeffekte von Skandalberichterstattung zu entwickeln. Analysen aus Kommunikatorperspektive verdeutlichen, wie Journalisten mit aufkommenden Skandalen umgehen und gehen der Frage nach, inwiefern sie bereit sind, für ihre Berichterstattung und deren Folgen Verantwortung zu übernehmen. So zeigt NATASCHA ROTHER in ihrem Beitrag *Journalisten und ihre Rolle im Skandal: Zum Verantwortungsbewusstsein von Redaktionsleitern deutscher Politikmagazine*, dass Journalisten durchaus auch die negativen

Folgeeffekte ihrer Berichterstattung reflektieren, sich von diesen jedoch nicht abhalten lassen, Missstände und Skandale zu thematisieren, sofern journalistische Qualitätsansprüche erfüllt sind. SIMONE C. EHMIG gibt in ihrem Beitrag *Wie der Alltag zum Skandal wird. Implikationen der Anprangerung von Missständen mit regionaler und überregionaler Reichweite* ergänzend Antworten darauf, warum manche Missstände medial thematisiert werden, andere jedoch nicht. Sie kommt, fußend auf umfassenden Befragungen und einer Inhaltsanalyse, zu dem Schluss, dass die Wahrnehmung von Missständen wesentlich von den Interessen und Rollen der Beteiligten und Betrachter abhängt. Journalisten berichten demnach vor allem über Missstände, die sie selbst wahrnehmen, jedoch weit unterdurchschnittlich über Missstände in den Medien und im Mediensystem selbst. Insgesamt haben dabei Missstände, denen personale Ursachen zugeschrieben werden, eine höhere Publikationswahrscheinlichkeit als Missstände, denen strukturelle Bedingungen zugrunde liegen.

Inhaltsanalytische Befunde ermöglichen darüber hinaus Einblicke in Entwicklungen und inhaltliche Aufbereitungen von Skandalen. SIGURD ALLERN und ESTER POLLACK bestätigen in ihrem Beitrag *Nordic Political Scandals: Frequency, Types and Consequences* in Fortschreibung ihrer 2012 veröffentlichten Befunde auch für den skandinavischen Raum eine wachsende Skandalisierungsdynamik, die sich zunehmend auf Normüberschreitungen im privaten Umfeld bezieht (z.B. Ehebruch, Alkoholmissbrauch). Ebenfalls inhaltsanalytisch basiert geht INGA OELRICHS in ihrem Beitrag *Strukturmerkmale der Skandalisierung* der Frage nach, durch welche allgemeinen wie skandalspezifischen Nachrichtenfaktoren sich Skandale in der Berichterstattung auszeichnen. Unter anderem wird hierbei deutlich, dass neben allgemeinen Faktoren auch skandalspezifische Faktoren wie beispielsweise niedere Ziele des Skandalisierten oder spezifische Reaktionen des Skandalisierten in Zusammenhang mit dem Grad der Anprangerung, der Platzierung und dem Umfang der Berichterstattung zu sehen sind.

Studien aus dem Feld der Rezeptions- und Wirkungsforschung ergeben nicht zuletzt wichtige Hinweise darauf, dass die Art und Rahmung der Berichterstattung entscheidenden Einfluss auf die Wahrnehmung der skandalisierten Akteure besitzt. Der Beitrag *Zur Relevanz und Wirkung visueller Skandalberichterstattung. Theoretische Überlegungen und empirische Erkenntnisse* (VON SIKORSKI/LUDWIG) verdeutlicht, dass nicht allein textuelles, sondern auch visuelles Framing – etwa durch periphere Hinweisreize oder durch eine visuelle isolierte Darstellung – die Wahrnehmung skandalisierter

Akteure verändern kann. Auch die in der Online-Kommunikation entstandenen neuen Kommunikationsmuster spielen diesbezüglich eine Rolle: So weisen CHRISTIAN VON SIKORSKI und MARIA HÄNELT in ihrem Beitrag *(Re-)Framing the News: Die Effekte gerahmter Online-Kommentare in der Skandalberichterstattung. Ein theoretisches Prozessmodell und eine experimentelle Überprüfung* nach, dass Nutzerkommentare sowohl die Beurteilung der dargestellten Akteure wie auch das Skandalverständnis insgesamt beeinflussen können. STEFAN GEISS zeigt schließlich in seinem Beitrag *Vorverurteilung in Skandalen: Ursachen, Folgen und Gegenmaßnahmen* auf, dass selbst bei vorsichtiger medialer Berichterstattung seitens der Rezipienten Vorverurteilungs-Prozesse einsetzen können. So führten die »kognitiven und affektiven Prozesse, die (selbst nüchtern gehaltene und vorsichtig formulierte) Berichte über Missstände bei den Rezipienten anstoßen, offenbar in vielen Fällen quasi automatisch zur Vermutung, dass der in den Medien Angegriffene schuldig ist und hart bestraft werden sollte.«

Wir würden uns wünschen, dass der vorliegende Band Anlass für eine tiefergehende Reflexion des komplexen Phänomens bietet. Unsere Hoffnung ist, dass die vorliegenden Beiträge einen Anstoß für weiterführende Forschungsarbeiten geben, in denen sowohl funktionale wie dysfunktionale Aspekte von Skandalberichterstattung in Betracht gezogen werden. Dies erscheint uns auch im Hinblick auf eine Erweiterung und Versachlichung der aktuellen Debatten um Möglichkeiten einer zugleich freien, kritischen und für demokratische Systeme notwendigen wie auch sensiblen und verantwortungsvollen Berichterstattung sinnvoll. Bedanken möchten wir uns bei allen, die an der Entstehung dieses Bandes beteiligt waren. Ein besonderer Dank gilt Maria Hänel, die mit ihrer engagierten redaktionellen Unterstützung einen wichtigen Beitrag zur Realisierung des nun vorliegenden Themenbandes geleistet hat.

Köln und Wien im Frühjahr 2016,
Mark Ludwig, Thomas Schierl und Christian von Sikorski

Literatur

- BURKHARDT, S.: *Medienskandale*. Köln [Herbert von Halem] 2006
- DEDIAL, J.: *Zur Strecke gebracht. Im Fall Wulff tauchen die wirklich heißen Fragen erst jetzt auf – ein Kommentar*. <http://www.nzz.ch/zur-strecke-gebracht-1.15125869> [17.09.2015]
- FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG: *Im Wortlaut: Die Rücktrittserklärung von Christian Wulff*. <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/im-wortlaut-die-ruecktrittserklaerung-von-christian-wulff-11652928.html> [30.10.2015]
- GMÜR, M.: *Das Medienopfersyndrom*. München, Basel [E. Reinhardt] 2007
- GÖTSCHENBERG, M.: *Der böse Wulff? Die Geschichte hinter der Geschichte und die Rolle der Medien*. Kulmbach [Plassen] 2013
- HONDRICH, K.O.: *Enthüllung und Entrüstung. Eine Phänomenologie des politischen Skandals*. Frankfurt/M. [Suhrkamp] 2002
- IMHOF, K.: *Medienskandale als Indikatoren sozialen Wandels. Skandalisierung in den Printmedien im 20. Jahrhundert*. In: HAHN, K. (Hrsg.): *Öffentlichkeit und Offenbarung. Eine interdisziplinäre Mediendiskussion*. Konstanz [UVK] 2002, S. 73-98
- JÖRGES, H.-U.: *Fürsorgliche Vernichtung*. <http://www.stern.de/politik/deutschland/zwischenruf-aus-berlin-fuersorgliche-vernichtung-3208114.html> [18.09.2015]
- KEPPLINGER, H.M.: *Die Mechanismen der Skandalisierung. Zu Guttenberg, Kachelmann, Sarrazin & Co.: Warum einige öffentlich untergehen; und andere nicht*. München [OLZOG] 2012
- LUDWIG, M.; T. SCHIERL; C. VON SIKORSKI (Hrsg.): *Skandalisierung und Viktimisierung durch mediale Berichterstattung. Book of Abstracts zur Tagung des Instituts für Kommunikations- und Medienforschung vom 26. bis 27.2.2015 in Köln*. Köln [IKM] 2015
- THOMPSON, J.B.: *Political scandal. Power and Visibility in the Media Age*. Cambridge, Malden, MA [Blackwell] 2000
- WULFF, C.: *Ganz oben ganz unten*. München [Beck] 2014
- ZEIT ONLINE: *Freispruch von Christian Wulff ist rechtskräftig*. <http://pdf.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2014-06/christian-wulff-freispruch-rechtskraeftig.pdf> [29.10.2015]

Journalismus



STEFFEN BURKHARDT

Medienkandale. Zur moralischen Sprengkraft öffentlicher Diskurse

2015, 2., leicht überarbeitete und ergänzte
Auflage, 7 Abb., 1 Tab., Broschur,
213 x 142, dt.

ISBN 978-3-86962-163-0

Medienkandale sind publizistische Brandbomben. Steffen Burkhardt analysiert, wie Skandale bereits seit über zwei Jahrtausenden aus Gemeinschaften mächtige Gesellschaften formen – und sie wieder zu Fall bringen.

Mit der Erfindung der Massenmedien haben sich Skandale zur gefährlichen Waffe politischer Einflussnahme entwickelt: als Informationsvirus mit revolutionärer Sprengkraft. Sie enthüllen vermeintliche Missstände hinter den öffentlichen Fassaden der Macht und aktualisieren das soziale Selbstverständnis. In Medienkandalen offenbaren sich so die komplexen Deutungskämpfe innerhalb einer Gesellschaft. Auf dem Schlachtplatz öffentlicher Moral streiten Interessengruppen um symbolische Autorität, politischen Einfluss und ökonomische Herrschaft. Wie kommen Skandale in den Medien zustande? Wie lassen sie sich steuern? Und wie verhindern?

Dieses Buch erklärt die Mechanismen des Medienkandals und zeigt an historischen Fällen, wie Journalisten, PR-Berater und Skandalopfer aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Sport um öffentliche Inszenierungshoheit kämpfen.



HERBERT VON HALEM VERLAG

Schanzenstr. 22 · 51063 Köln
<http://www.halem-verlag.de>
info@halem-verlag.de

Medien und Gesellschaft



BERNHARD PÖRKSEN / HANNE DETEL

Der entfesselte Skandal. Das Ende der Kontrolle im digitalen Zeitalter

2012, 248 S., 28 Abb., 2 Tab., Hardcover
(Faden), 213 x 142 mm, dt.
ISBN 978-3-86962-058-9

Wikileaks blamiert zuerst eine Weltmacht und dann sich selbst. Blogger prangern einige wenige, bis dahin unbeachtet gebliebene Sätze des Bundespräsidenten an und forcieren im Verbund mit klassischen Massenmedien seinen Rücktritt. Politiker stürzen über Plagiate, die sich im Netz detailgenau dokumentieren lassen. In die falschen Kanäle gelangte Fotos und Handyvideos, sms-Botschaften und Twittermeldungen beenden Karrieren und werden zu global zirkulierenden Beweisen eines Vergehens, die sich nicht mehr aus der Welt schaffen lassen. Immer mehr Daten lassen sich immer leichter verknüpfen, rekonstruieren, dauerhaft speichern – und eines Tages in öffentliche Dokumente der Diskreditierung verwandeln, die sich nicht mehr nur gegen Mächtige und Prominente, sondern auch gegen Ohnmächtige und gänzlich Unbekannte richten. Blitzschnell sind im digitalen Zeitalter Transparenz und Aufklärung möglich – und in rasender Geschwindigkeit verbreiten sich Falschmeldungen, bilden sich Wut- und Empörungsgemeinschaften, die mit Schicksalen auf einer weltweit sichtbaren Bühne spielen. Dieser glänzend geschriebene, materialreiche Essay ist eine Provokation. Zur Debatte steht die Diagnose der Autoren: Der Skandal ist kein Distanzereignis mehr, sondern hat unser aller Leben erreicht.



HERBERT VON HALEM VERLAG

Schanzenstr. 22 · 51063 Köln
<http://www.halem-verlag.de>
info@halem-verlag.de